

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



3 mal
täglich
natürliches
Vitamin
C

WELEDA
SANDDORN

HIPPOPHAN

250 g Fr. 6.90 650 g Fr. 13.80

gegen Erkältungen und Grippe

Für Ihre Winter-Gesundheitskur

Bei Müdigkeit, nervöser Erschöpfung und erhöhter Beanspruchung hebt und stärkt HIPPOPHAN zudem die körpereigenen Energie- und Lebenskräfte.

Immer vorzüglich im

RESTAURANT
Weinfalken
St. Gallen Hechtplatz 221256
Santschi, Küchenchef

Baden
in **BADEN**
im Limmathof
Telefon 056 / 2 60 64

Bern: **Hotel Bären**
Alle Zimmer mit Toilette und
Dusche oder Bad. TV-Anschluß
Spezialitäten-Restaurant
«Bärenstube»
Schauplatzgasse 4 Tel. 031 / 22 33 67
H. Marbach

tabac
AMSTERDAMER

hotel eiger 1650 m
das traditionelle Familienhotel Sommer- und Wintersport
Telephon (036) 34731
Fam. von Allmen + Stähli
mürren



Lächelnde Weis- und Wahrheiten

Drei kleine hübsche Bändchen, völlig unterschiedlichen Inhaltes: Edgar Schumachers lebenswürdige kleine Philosophie der Lebensfreude, nämlich *«Was uns das Leben lebenswert macht»* (Werner Classen Verlag, Zürich). Und aus dem selben Verlag *«Ein verliebter Sommer»* von O. G. Heimerl, nämlich eine reizende Bildergeschichte vom Fischer Marcello und seiner Liebsten Angela aus dem Dörfchen Amoreto.

Und schliesslich (aus moderne verlags gmbh, München) ein Bändchen mit Aphorismen unter dem Titel *«Lächelnde Weisheiten»* und unter dem Motto: Der Aphorismus will nicht Dumme gescheit, sondern Geheite nachdenklich machen.

Information

Der Begriff *«Living Theater»* ist vielen nur aus Sensationsberichten geläufig, und entsprechend (falsch) ist die Vorstellung vom Begriffsinhalt. Mit *«Living»* verbindet sich indessen der Gedanke an Pazifismus, Idealismus, an unermüdlichen Einsatz für die Etablierung der Humanität in dieser Welt. *«Living Theatre»* bedeutet Verkündung dieser Gedanken durch eine Theaterarbeit, die einen Angriff auf das Publikum bedeutet und dieses in das Spiel miteinbezieht. Was *«Living Theatre»* in der Theatergeschichte bedeutet und wie es sich, konkret, im neuesten Werk *«Paradise Now»* äußert, beschreibt Erika Billeter in umfassender Weise im Band *«The Living Theatre, Paradise Now»*, erschienen in der Reihe *«Bentelikunstreport»* (Benteli-Verlag, Bern). Dölf Preisig ergänzt das Buch mit einer faszinierenden Bildreportage.

«Schwierige Schweiz»

J. R. von Salis, weiten Kreisen vor allem bekannt als der während des 2. Weltkrieges trotz Abhörverboten meistgehörte politische Radio-Kommentator und Informator Europas, gab unter dem Titel *«Schwierige Schweiz»* eine Sammlung von rund drei Dutzend Abhandlungen, Vorträgen, Essays in Buchform heraus (Orell Füßli, Zürich), *«Beiträge zu*

einigen Gegenwartsfragen», wie der Autor sie nennt. In einem ersten Teil wird Vergangenes im Gegenwärtigen aufgezeigt (historische Entwicklung der Schweiz, Romandie, Tessin, Industrialisierung, Schweizer Juden). Im zweiten Teil folgen Gedanken zu kulturellen und literarischen Fragen, und im gewichtigen letzten Teil – von der Schweiz im kalten Krieg bis zur heutigen Unrast der Jugend und zu einer außenpolitischen Standortbestimmung – nimmt J. R. von Salis Stellung zu Fragen, die politisch umstritten sind.

Es ist ein hochaktuelles Buch, dessen Lektüre nicht zu umgehen ist, wenn man an der *«Zukunft der Schweiz»* arbeitet, einer Schweiz, die zwar *«schwierig»*, aber insofern in der Völkerfamilie kein Sonderfall ist.

Pas d'argent

Ohne Geld keine Schweizer! Wenn das stimmt, wäre das Münzensammeln das verbreitetste Hobby in der Schweiz. Es gibt Leute, die sagen, das sei im übertragenen Sinne wirklich so. Um im Wortsinn dieses Steckenpferd zu pflegen, greife man zur kleinen numismatischen Bibliothek des Battenberg Verlags, München. Von B. Hobson sind dort erschienen zwei Bändchen: 1. *«Geliebte Münzen»* (Einführung in die Münzkunde) und 2. *«Münzen bestimmen»*. Diese Bändchen vermitteln nebenher auf geradezu unterhaltende Weise Geschichtskennntnisse.

«Der Aufstand der Studenten»

So heisst einer der Untertitel, der andere: *«Der Bankrott des Marxismus»*. Der Haupttitel, auf dem Buchumschlag als Aufschrift auf einem Protestknopf dargestellt, heisst: *«enteignet Deutschland!»* (in Anlehnung an *«enteignet Springer!»*). Das Buch schrieb Rolf R. Bigler (Verlag Molden, Wien), und es ist eine Analyse vom *«Frühling der Revolten»*, welcher der Wohlstandsgesellschaft wie ein Blitz in die Knochen fuhr: Aufruhr der jungen Generation, Rebellion der Söhne, Individualisten und Idealisten gegen ältere Generation, Vater, Technokraten, Materialisten. Bigler beschreibt leidenschaftslos und ohne Parteinahme die Revolten in der ganzen Welt, legt die Wurzeln des Aufbruchs bloß und zeichnet diwelt-politischen und geistesgeschichtlichen Hintergründe.

Das beste des Buches ist die Abrechnung: Bigler rechnet jeder Seite – den Auführern und dem Establishment – ihre Leistungen und Fehler vor. Es ergibt – wie anders! – eine subjektive, aber nötige Bilanz. Der Vortrag auf neue Rechnung wäre darnach fällig.

Johannes Lektor